

Diese Frage kann ich Ihnen nicht beantworten, es ist nicht meine Aufgabe, und ich habe auch anders zu tun gehabt, als die Stimmungen und Strömungen zu verfolgen, die zum Abbruch der Beziehungen und zum Kriege mit Amerika geführt haben. Allein ich kann mit nicht denken, daß das amerikanische Volk in seiner Gesamtheit von der Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit eines Krieges mit uns überzeugt ist. Wilsons Beweggründe und die seiner Freunde sind mir klar. Die amerikanischen Regierenden und Finanzkreise haben sich aber auf ein faules Geschäft eingelassen. Wollen sie das investierte Kapital nicht opfern, so bleibt ihnen nichts übrig, als dem schwankenden Unternehmen mit ihrem gesamten Vermögen beizuspringen. Die Frage ist nur, ob sie damit das Unternehmen retten und ob das amerikanische Volk in seiner Gesamtheit da auf die Dauer mitmacht. Keinen Augenblick unterschätzen wir die Gefahr und den Ernst der Stunde. Aber der Eintritt Amerikas in den Kreis unserer Feinde hat alle Ungewißheit von uns genommen. Wir stehen mit unseren Verbündeten geschlossen, einmütig in der Welt, klar und kalt. Wir haben alle Möglichkeiten erwogen und zum besten menschlichen Wissen und Gewissen die gewählt, die zum Sieg und zum Frieden führen.

Ich sagte zu Anfang des Krieges, daß es die Nerven sind, die den Krieg entscheiden. Dies Wort gilt mehr denn je. Im Vertrauen auf die Nerven des deutschen Volkes stehe ich auf meinem Posten und sehe dem letzten entscheidenden Kampfe ohne Schwanken entgegen. Ich weiß, daß deutsche Volk wird seinen Kaiser und seine Führer nicht im Stich lassen.

Der Weltkrieg.

Ämtliche deutsche Seeresberichte. Die große Schlacht bei Arras.

Der englische Durchbruchversuch mißglückt.
Großes Hauptquartier, 10. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Die Schlacht bei Arras dauert an. — Nach mehrstündiger Wirkung harter Artillerie- und Minenwerfermassen griffen die Engländer gestern morgen nach heftigster Feuersteigerung in 20 Kilometer Breite unsere Linien an. In hartem Kampf glückte es ihnen, in unsere Stellungen an den von Arras ausstrahlenden Straßen einzudringen; ein Durchbruch ist ihnen nicht gelungen. In zähem Ausstarren gegen Überlegenheit hatten zwei unserer Divisionen erhebliche Verluste. — Südöstlich von Opren drangen Sturmtruppen bis über die dritte englische Linie vor, sprengten Unterstände und führten mit etwa 50 Gefangenen, 7 Maschinengewehren und Minenwerfern zurück.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz. Ein französischer Angriff bei Launay (nordöstlich von Soissons) brach in unserm Feuer zusammen. — Längs der Aisne und bei Reims war von Mittag ab die Kampfaktivität der Artillerie sehr lebhaft. — In der westlichen Champagne beiderseits von Proxès brachten Erkundungsvorstöße uns 36 Franzosen als Gefangene ein.

Seeresgruppe Herzog Albrecht. Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei mäßigem Feuer und geringer Vorfeldtätigkeit ist die Lage unverändert.

Macedonische Front. Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Englische Angriffe an der Scarpe abgeschlagen.

Großes Hauptquartier, 11. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Räumlich begrenzte Kampfhandlungen nördlich der Scarpe bei Givendy en Godelle, Farbus und Pampour führten keine Änderung der Lage herbei. In beiden Seiten der Straße Arras—Cambrai setzten gestern nachmittag nach heftigem Feuer die Engländer starke Kräfte in breiter Front zu neuen Angriffen ein; sie sind verlustreich abgewiesen worden. Seit heute früh sind dort und zwischen Bullecourt und Quénant weitere Kämpfe entbrannt. Zwischen der Straße Vapaume—Cambrai und der Dille spielten sich nur kleine Gefechte vor unseren Linien ab. St. Quentin wurde wie an den Vortagen mit Granaten und Schrapnells beschossen, ebenso La Fère.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz. Von Baillay bis Reims nimmt die Artillerieschlacht täglich an Heftigkeit zu. Ein französischer Handreich gegen unsere Gräben südöstlich von Verron-au-Vac wurde durch raschen Gegenstoß vereitelt.

Seeresgruppe Herzog Albrecht. Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. An Na, Düna, Stochod, Blota-Lipa und Dnestr vielfach rege Artillerietätigkeit der Russen.

An der Front des Generaloberst Erzherzog Joseph und bei der Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen nichts Wesentliches.

Macedonische Front. Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

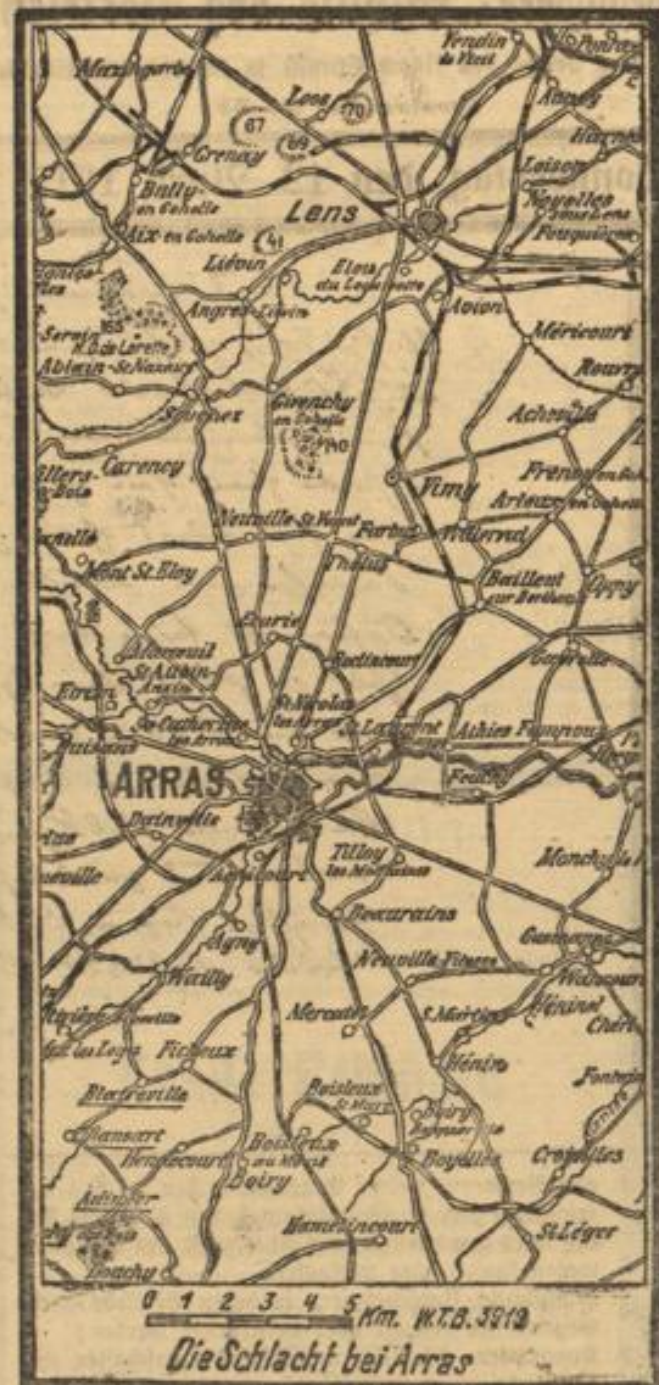
Zwischen Arras und Soissons.

Die große Schlacht von Arras, die nach unseren Generalfeldberichten im Gange ist, wird von deutschen Militärkünstlern als die entscheidende Schlacht des ganzen Feldzuges bezeichnet. Der englische Angriff erstreckte sich ansehnlich auf den Raum zwischen Lens—Neuville-Bitaize (südöstlich von Arras) in einer Ausdehnung von 20 Kilometern. Nach den vergeblichen Versuchen eines frontalen Durchbruchs, der ihnen nach dem deutschen Rückzug zwischen Arras und Soissons auf die Hindenburgische Siegfried-Stellung jetzt völlig aussichtslos erschien, haben es unsere Gegner wieder einmal mit einer „Sange“ versucht. Sie haben den nördlichen Flügelpunkt dieser Stellung bei Arras und den südlichen bei Soissons angegriffen. Da es dem Angreifer immer möglich ist, trotz der Vorantstöße des Gegners, sehr starke Massen auf einen Punkt zu werfen, so glückte es den Engländern bei Arras anfangs, mit Unterstützung ihrer Überlegenheit Erfolge zu erringen und in die deutschen Stellungen einzudringen. Dem Opfermut der deutschen Verteidiger, die zäh ausharrten, gelang es die Gefahr eines Durchbruchs abzuwenden. Die reichlich an Gebote stehenden Reserven — wir verweisen auf

Hindenburgs Zeugnis — werden nun eingesetzt werden können und den Dingen die günstige Wendung geben, die unter großer Schlachtenlenker mit Bestimmtheit voraussieht. Der südliche Hebel der feindlichen Sange hat von vorn herein versagt. Die Franzosen sind bei Soissons nicht weiter gekommen, sondern bei Bassaux von den Truppen des Deutschen Kronprinzen bei allen Anläufen zurückgeschlagen worden.

Das Kampfgelände bei Arras.

Auf demselben alten Kampfgelände zwischen Lens und Arras, das schon im Jahre 1915 heiß umstritten war, haben die Engländer auf die seit 1915 dort gehaltenen Stellungen zum Angriff angelegt. Durch stärksten Einsatz aller mechanischen Kampfmittel und größter Munitionsmenge konnten sie einen örtlichen Erfolg erzielen, wie er



erfahrungsgemäß im Stellungskriege stets durch Anhäufung von Artillerie und Truppen an einem bestimmten Punkte anfänglich erzielt wird. Der beabsichtigte Durchbruch der Engländer ist indessen trotz ungeheurer blutiger Opfer vollkommen gescheitert. Die deutschen Truppen haben trotz erheblicher Verluste im Trommelfeuer und Sperfeuer der englischen Übermacht den wirksamsten Widerstand entgegengeleitet. Zwischen Arras und Baillay zeigten im geräumten Gebiet die Kämpfe den gleichen Charakter wie in den letzten Tagen. Bei der Erstürmung der Dörfer Dornies und Bourles erlitten die Engländer sehr schwere Verluste.

Prinz Friedrich Karl von Preußen †.

Der zweite Sohn des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen ist der schweren Verwundung erlegen, die er im Luftkampf an der Westfront erlitten hatte. Nachdem sein Zustand in der letzten Zeit Hoffnung auf Besserung erweckt hatte, trat plötzlich infolge der Magenoperation eine innere Verblutung ein, die in der Nacht zum Ostermontag zum Tode führte. Der junge Prinz, 24 Jahre war er erst alt, hat sich seines Großvaters, des berühmten roten Prinzen, würdig gezeigt. Im Kampf für Deutschlands Freiheit und Ehre ist er inmitten seiner Volksgenossen ruhmreich gefallen. Wie vor ihm schon so mancher deutsche Fürstsohn in diesem Kriege hat der junge Hohenzollernsprößling bewiesen, daß in Deutschland Volk und Fürsten eins sind und jeder, ob hoch, ob niedrig, freudig sein Blut im Dienste des Vaterlandes vergießt.

Zum Heldentode des Prinzen Friedrich Karl.

Dem Gedächtnis des als Flieger an der Westfront gefallenen Hohenzollernprinzen Friedrich Karl widmet der Kommandierende General der Luftstreitkräfte v. Hoeppner einen warm empfundenen Nachruf, in dem er das hohe fliegerische Können und den feine Schwierigkeiten kennenden Scheid des Toten rühmend hervorhebt. Der Prinz soll in heimatischer Erde beigesetzt werden. Es schweben bereits Verhandlungen wegen der Auslieferung. Man erwartet sicher Entgegenkommen von feindlicher Seite.

Fliegerleutnant Frankl gefallen.

Die Fliegertruppe hat einen neuen schweren Verlust erlitten. Leutnant d. R. Frankl ist am 8. April gefallen. Wilhelm Frankl wurde am 20. Dezember 1893 geboren. Er trat zu Kriegsbeginn als Freiwilliger bei der Fliegertruppe ein, kam im Oktober 1914 als Fliegenschüler zu einer Feldabteilung und wurde im Januar 1916 Kampfflieger. Am 6. Mai 1916 wurde er zum Leutnant befördert, im September erhielt er wegen seiner hervorragenden Leistungen während der Somme-Schlacht den Orden Pour le Mérite. Nach einem längeren Delaismarkommando kehrte er Anfang



dieses Monats an die Front zurück. Am 6. April 1916 er drei Gegner außer Gefecht und erhöhte damit die Zahl seiner Siege auf 17. Zwei Tage später traf ihn selbst die tödliche Kugel.

Kampfflieger Oberleutnant Berr gefallen.

Der Kampfflieger Oberleutnant Berr ist am 6. April gefallen. Sein Flugzeug stieß während eines Luftkampfes mit dem Flugzeug eines Kameraden zusammen; beide Führer starben tödlich. Oberleutnant Hans Berr wurde am 20. Mai 1890 geboren. Nachdem er neun Flugzeuge und einen Fesselballon abgeschossen hatte, erhielt er am 4. Dezember 1916 den Orden Pour le Mérite.

Englische Luftkrieg-Phantasien.

Der englische Funkbericht von Boldhu veröffentlicht unter dem 10. April Einzelangaben über die englischen Fliegererfolge im Westen. Danach habe am Donnerstag, Freitag und Sonnabend eine große, für England erfolgreiche Luftschlacht stattgefunden, die Engländer seien tief in die feindlichen Stellungen eingedrungen, hätten über 700 photographische Aufnahmen gemacht, 17 mal erfolgreich unsere Flugplätze usw. bombardiert, 17 Flugzeuge zertrümmert, 31 beschädigt zum Landen gezwungen und viele so in Mitleidenschaft gezogen, daß sie wahrscheinlich unwiederherstellbar seien.

An diesen Berichten ist nur wahr, daß tatsächlich eine Luftschlacht stattgefunden hat und daß britische Flugzeuge weit in unsere Linien hineingeflogen sind. Alles andere sind Phantasien, bestimmt, die englische Bevölkerung über die ungeheuren Verluste, die die englischen Flieger erlitten haben, hinwegzutäuschen. Die Wahrheit ist, daß die Engländer an diesen drei Tagen 73 Flugzeuge verloren haben, von denen 54 in unserm Besitz sind, während wir selbst nur 7 Flugzeuge einbüßten, darunter obendrein zwei lediglich durch Zusammenstoß in der Luft ohne jede feindliche Einwirkung. Die 17 Angriffe auf unsere Anlagen haben uns noch nicht so viel Schaden eingebracht, als den Engländern durch die Zerstörung eines einzigen der 73 Flugzeuge erwachsen ist.

Der Krieg zur See.

Wieder 53 000 Tonnen versenkt.

Außer den bisher im April bekanntgegebenen U-Boots-Erfolgen sind neuerdings im Kanal, im Atlantik und in der Nordsee versenkt: 16 Dampfer, 7 Segler, 2 Fischereifahrzeuge mit insgesamt 53 000 Br.-Tonn.

Die versenkten Schiffe waren:

Die englischen Dampfer „Stanley“ (3087 T.), „Glenogle“ (8200 T.), die englischen Segler „Dunlop“ mit Vech nach Dieppe, „Mary Anne“ mit Kohlen nach Liverpool, „Boag“, „Gloveswic“, „Endamion“, zwei unbekannte französische Fischereifahrzeuge, italienischer bewaffneter Dampfer „Araguadi“ (2708 T.) mit Erz nach Cardiff, belgischer Dampfer „Trevier“ (3006 T.), holländischer Landdampfer „Seltia“, die norwegischen Dampfer „Videth“, „Grip“, „Rosa“, „Aasta“ mit Erz nach England, „Nordl.“ mit Grubenholz nach Cardiff, „Jarmund“ mit Kohlen nach Vissabon, norwegisches Dampfschiff „Grendsholm“, schwedischer Dampfer „Norma“ mit Grubenholz, griechischer Dampfer „Katina“ mit Phosphat nach Rantes; ferner folgende Schiffe, deren Namen nicht festgestellt werden konnten: ein abgeleiteter Convooy-Dampfer, ein abgeleiteter schwerer Dampfer, ein Kriegsschiff und vier kleinerer Dampfer, ein Lazarettschiff in der Mitte des englischen Kanals zwischen La Havre und Portsmouth, ein beladener von Fischern geführter Transportdampfer mit Kurs La Havre, der aus dem Convooy herausgeschossen wurde, und eine Dreimastbark im Schleppe eines bewaffneten Schlepddampfers.

Su den am 6. April veröffentlichten U-Boots-Erfolgen sind nach den bisher eingegangenen eingehenden Meldungen der U-Boote folgende Einzelheiten nachzutragen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich:

Die bewaffneten englischen Dampfer „Snowdon Range“ (4882 T.), mit 7500 T. Getreide, Früchte und Haferflocken, „Boonwood“ (1984 T.) mit 2000 T. Kohlen für englische Flotte und ein unbekannter Dampfer von 1800 T. Die englischen Dampfer „Faircam“ (582 T.) mit Kohlen, „Enniltown“ (700 T.), „Ardenwen“ (3798 T.) mit 5000 T. Zucker, „Arboglas“ (778 T.) mit Stahlplatten, „Cammaro“ (6113 T.), Kohlendampfer „Somme“ (1800 T.), „Dolgate“ (2804 T.) mit Eisen, Kapitän wurde gefangen genommen; Passagierdampfer vom Typ „Meganic“ (14878 T.), englischer Segler „Howe“ mit Kohlen, „Brandon“ mit Stahlplatten, „Castern Belle“ mit Vech, die englischen Fischereifahrzeuge „Prince of Wales“, „Galatia“, „Moulineau“, „Vetrel“, „Median“, „Kohlan“, „Industria“, „Tredient“, und das englische Dampfschiff „South Urtlow“ (Küstenfischer); die französischen Segler „Vandere“ mit Leerd, „Brigante“ mit Kohlen, „Eugene Bergeline“ mit Nidel, die französischen Fischereifahrzeuge „C 707“, „C 708“, „C 775“ und zwei unbekannte französische Fischereifahrzeuge; russischer Segler „Kammar“, die norwegischen Dampfer „Korsnaes“, „Dangali“, „Grenmar“ mit Kohlen, „Kova“ mit Kohlen, „Sandvik“ mit Eisen, „Liona“ mit Kohlen, „Marshall“ mit Kohlen, „Consul Persson“ mit Erz, „Kavli“ auf Fahrt nach England, norwegischer Segler „Sirius“ mit Weizen; dänischer Dampfer „Vergenhus“ mit Stäbchen und Segler „Gemeier“, griechischer Dampfer „Boledon“ mit Eisen; ferner 8 Dampfer, darunter zwei Landdampfer, und 4 Segler, deren Namen nicht festgestellt werden konnten.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Sperrung des Liverpooler Hafens wegen Minengefahr. Wie aus Bergen gemeldet wird, ist der Hafen von Liverpool wegen Minengefahr für die Schifffahrt gesperrt worden.

Daß Liverpool, im Frieden der zweitgrößte Handelsplatz Englands, jetzt im Kriege als Haupthafen für den Verkehr mit Amerika sogar noch bedeutender als London, durch deutsche Minenleger gesperrt werden konnte, wird in England sehr unangenehm überfallen haben. Uns ist es ein neuer Beweis für die Wirksamkeit unseres Minen- und U-Boot-Krieges.

Der Krieg mit Amerika.

Auch Bulgarien bricht die diplomatischen Beziehungen mit Amerika ab.

London, 10. April.

Die Blätter erfahren aus Washington, daß Bulgarien die diplomatischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten abgebrochen hat. Das gleiche Vorgehen erwartet man von der Türkei.

Zwischen ist die erste Neutralitätsklärung im Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und den europäischen Mittelmächten erfolgt. Das Rüdriber Amtsblatt gibt die Neutralitätsklärung Spaniens im deutsch-amerikanischen Streitfall bekannt.

Die Zerstörung des „Cormoran“.

Keine volle Klarheit gewinnt man aus einer Neutermeldung über die Zerstörung des deutschen U-Bootkreuzers

"Cormoran". Die Meldung lautet: Die Besatzung des deutschen Kanonenbootes "Cormoran", das im Hafen von Guam interniert war, hat sich geweigert, es den amerikanischen Behörden zu übergeben, und hat es zerstört. Zwei Unteroffiziere und 5 Matrosen wurden getötet, 20 Offiziere, 12 Unteroffiziere und 321 Matrosen gefangen genommen.

Es läßt sich nach diesem Vorkauf nicht entscheiden, ob die Amerikaner den "Cormoran" mit Gewalt angriffen oder ob die getöteten Mannschaften durch die Sprengung des Schiffes zu Schaden kamen. Es handelt sich um den zu Kriegsbeginn von der "Emden" aufgebracht, in Kingston in einen deutschen Hilfskreuzer umgewandelten und von dem früheren deutschen Kanonenboot "Cormoran" benannten und bestückten ehemals russischen Dampfers "Nisän", der als deutscher Hilfskreuzer "Cormoran" alsbald in Dienst gestellt wurde.

Post und Telegraph unterbrochen.

Der Postverkehr zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika nebst Guam, Hawaii, Fidschi, Porto Rico, Kanalzone von Panama und den Philippinen ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach diesen Gebieten mehr angenommen, bereits vorliegende oder durch die Briefkästen eingelieferte Sendungen werden den Absendern zurückgegeben. Der Telegraphenverkehr nach den Vereinigten Staaten von Amerika ist ebenfalls eingestellt.

Weitere Meldungen.

Panama, 10. April. Der Präsident der Republik unterzeichnete eine Proklamation, in der er den Vereinigten Staaten die Hilfe Panamas zur Verteidigung des Kanals anbietet.

Panama, 10. April. Der Präsident hat die Erklärung des Kriegszustandes mit Deutschland unterzeichnet. (Panama und Kuba sind willenslose Vasallengebiete Nordamerikas.)

Washington, 10. April. Der Senat hat der Regierungsmachnahme zugestimmt, daß derjenige, der in Kriegszeiten Kriegsmaterial der Vereinigten Staaten zerstört, mit 30 Jahren Gefängnis zu bestrafen sei.

Newport, 10. April. Die Maschinen des beschlagnahmten österreichischen Dampfers "Frankonia" sind in der gleichen Weise zerstört wie die Maschinen der deutschen Dampfer.

Amsterdam, 10. April. Nach vorläufig unkontrollierten zwischen den Meldungen aus Rio de Janeiro habe sich der brasilianische Minister des Äußeren Dr. Lauro Müller geweigert, den deutschen Gesandten zu empfangen. Er erklärte ferner an, daß ein Dampfer für die sofortige Abreise des Gesandten vorbereitet werde.

Rußlands Arbeiterausschuß will Frieden.

Kampfansage gegen die Dumaregierung.

Frankreich und englische Blätter sind in den letzten Tagen mit härter werdenden Klagen über die Entwicklung der Lage in Rußland angefüllt. Die Sonnentage der ersten Revolutionsbegeisterung sind vorbei und ängstlich erwartet man die fliegende Energie, mit der Arbeiter und Soldaten für baldigen Friedensschluß eintreten. Die "Times" drücken tiefenttäuscht folgende Meldung aus Petersburg:

Der Ausschuß der Arbeitervertreter veröffentlicht in ihrem Organ eine Reihe von Beschlüssen, die ohne allen Zweifel auf den Sturz der augenblicklichen Regierung hinarbeiten. Die Resolutionen wollen offensichtlich einen Frieden herbeiführen. Der Arbeiterausschuß kündigt die Gründung einer "Kommission für auswärtige Angelegenheiten" an, die die Beziehungen zum Ausland unterhalten und unmittelbare Verhandlungen mit dem Feinde aufnehmen soll. In diesem Zwecke gibt es eine Abordnung nach Stockholm. Gleichzeitig wird ein Sonderkurierdienst zwischen Rußland und Schweden eingerichtet werden. Der Ausschuß verlangt weiter, daß seine Vertreter mitberatende Stimme an den Ensischlüssen der russischen Obersten Herrschaft haben müssen.

Der Ausschuß der Arbeiter und Soldaten steht unter der Leitung Tschaidas, des bekannten Arbeiterführers, der mehrfach bereits seiner Abneigung gegen die wilden Kriegspläne der jetzigen liberalen Regierungsmänner Ausdruck gab.

Sofortige Einleitung von Friedensverhandlungen.

In den vom Arbeiter- und Soldaten-Ausschuß gehaltenen Beschlüssen sind folgende Forderungen niedergelegt:

1. Die Kommission für auswärtige Angelegenheiten, die dem Arbeiterausschuß angeliegt ist, muß einen Vertreter in der amtlichen Petersburger Telegraphen-Agentur unterhalten. 2. Befragter Vertreter sendet selbständig Berichte an die auswärtige Presse und kontrolliert alle übrigen die Agentur verlassenden Meldungen. 3. Streitigkeiten zwischen dem Ausschusse und diesem Kommissar werden zur Schlichtung einem gemischten Ausschusse überwiesen, der aus Vertretern der augenblicklichen Regierung und des Arbeiterausschlusses besteht. 4. In vier weiteren Artikeln verlangt der Ausschuß die sofortige Öffnung von Friedensunterhandlungen zwischen allen Kriegführenden und eine starke Propaganda bei der Masse zwecks sofortiger Beendigung des Krieges. Die Fortsetzung des Krieges komme nur der Bourgeoisie zugute.

Der Ausschuß weist ausdrücklich darauf hin, daß diese Grundzüge die Meinung der Abgeordneten der Soldaten darstellen, wie sie von 109 Divisionen und anderen Formationen der Front angenommen worden sind. Die tätige Verteidigung des Landes soll nicht unterbrochen werden, kann aber andererseits nicht darauf einwirken, die Gründung eines Bureaus für Friedenszwecke in Stockholm zu verhindern.

Der Ausschuß nimmt das Recht für sich in Anspruch, unzensurierte Briefe und Telegramme zu versenden und einen eigenen Kurierdienst zu unterhalten. Der Ausschuß fordert weiterhin, daß die Tätigkeit des Generalsstabes durch den Ausschuß der Soldatenvereinigungen kontrolliert werde.

Scheitern der Freiheitsanleihe.

Nach Meldung aus Petersburg wird die sogenannte Freiheitsanleihe nicht aufgelegt werden, da wegen des Mangelns der vermögenden Klassen gegenüber der neuen Regierungsform ein Mißerfolg befürchtet wird. Die industriellen Kreise sind wegen des andauernden Streiks und wegen der genauen Durchführung des Nachschubentzuges, aus dem agrarischen Kreise wegen der allzu radikalen Forderungen an Landverteilung unter die arbeitenden Klassen herausgerückt und wenig geneigt, der neuen Regierung finanziell zu helfen.

Angestrichene Friedensbedingungen.

Nach in den Zeitungen der bürgerlichen Parteien wird die Friedensfrage lebhaft behandelt. Der "Nizko Rossi" behauptet über die Friedensbedingungen mit Deutschland folgendes zu wissen: Das Elfaß bleibt deutsch, Belgien unabhängig, darf jedoch kein Heer aufstellen, die südlichen Völker werden autonom, statt mit Österreich

vereinigt zu werden, Polen wird selbständig, aber bleibt ohne Armee, Kurland wird deutsch, Armenien unabhängig unter dem Protektorat der Türkei, Rumänien wird wiederhergestellt, die Dardanellen werden neutralisiert, verbleiben aber bei der Türkei.

Weitere Mitteilungen.

Petersburg, 11. April. Ein Erlass der provisorischen Regierung verfügt, daß den ausländischen Ministern die Kapitulanten, Grundstücke, Minen, Fabriken und Anlagen auszuweisen seien, die dem früheren Zaren gehören.

Wien, 11. April. Der sozialistische Abgeordnete Doktor Viktor Adler ist nach Stockholm gereist. Dort befindet sich gegenwärtig auch der Führer der reichsdeutschen Sozialdemokratie, Scheidemann.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich werden, wie soeben gemeldet wird, von jetzt an nicht mehr in der Feuerzone beschäftigt werden.



Allerlei verbürgte Tatsachen

Das Deutsche Reich hat sich verpflichtet, den hohen Zinssatz seiner Kriegsanleihen vor dem Jahre 1924 nicht zu erhöhen. Selbst nach dieser Zeit muß dem Inhaber zuvor Zurückzahlung zum vollen Nennwert angeboten werden. Wann hat je das Reich sein versprochenes Wort gebrochen?

Weder Zwangsmaßnahmen irgendwelcher Art, noch Beschlagnahmen von Sparcassen- und Bankguthaben sind beabsichtigt oder auch nur in Aussicht genommen. Die Drohung mit dem Zwang können wir getrost den Engländern überlassen. Das deutsche Volk, das seinem Vaterland bisher schon 47 Milliarden freiwillig dargebracht hat, hat wahrlich weder Zwang zu befürchten noch Zwang verdient.

Eine Condersteuer auf die Kriegsanleihe wird niemals erhoben werden. Es ist eine hinterbrannte Lorbeer, zu glauben, das Reich würde denen, die ihm in schwerer Not geholfen haben, dafür sogar noch eine Strafe auferlegen. Viel berechtigter wäre es, nach dem Krieg jenen eine nachträgliche Steuer aufzubürden, die sich von der Befreiung an den Kriegsanleihen zurückgehalten haben, obwohl ihnen ihr Einkommen und ihr Vermögen die Zeichnung gestattet hätte.

Die Darlehnsfassen werden nach dem Krieg noch eine Reihe von Jahren - mindestens vier oder fünf - bestehen bleiben und für die Beleihung von Wertpapieren zur Verfügung stehen. Sie werden durch massvolle Zinssätze auch im Frieden die allmähliche Abtragung der für Kriegsanleihenzeichnungen aufgenommenen Darlehen erleichtern. Man kann also jederzeit das in Kriegsanleihe angelegte Kapital in Bargeld umsetzen.

Ein Kursniedergang, der mit dem inneren Wert der Kriegsanleihen nicht übereinstimmt, wird niemals eintreten. Es sind wirksame Vorkehrungen getroffen und gründliche Maßnahmen vorbereitet, auch bei einem etwaigen plötzlichen Andrang sehr großer Mengen von Verkaufsanträgen in den ersten Friedensjahren einen Kurssturz zu verhindern und unmöglich zu machen.

Du hast also keinen Grund
ängstlich zu sein und dein Geld
brachliegen zu lassen. Dein deutsches
Vaterland ist der sicherste
Schuldner der Welt.

Zeichne Kriegsanleihe!

Man darf in diesem Einklinken der französischen Regierung einen Erfolg der deutschen Drohung sehen, die französischen Kriegsgefangenen in derselben Weise zu behandeln, wie es den deutschen geschah.

+ Zu der Zeitungsmeldung, daß die russische Regierung bereit ist, 500 aus Deutschland und Österreich fortgeschleppte Deutsche und Österreicher freizulassen, wird jetzt mitgeteilt, daß die Zahl der aus Ostpreußen verschleppten Deutschen, die noch nicht in die Heimat zurückgeführt sind, allein 8000 übersteigt. Noch höher mag die Zahl derer sein, die den russischen Truppen bei deren Rückzug aus Galizien haben folgen müssen. Wenn die russische Regierung tatsächlich die obengenannten Maßnahmen treffen will, so würde dadurch nur ein verschwindend kleiner Teil der Verschleppten befreit werden.

Österreich-Ungarn.

+ Der deutsche und österreichisch-ungarische Wirtschaftsstaat im besetzten Rumänien beabsichtigt, demnächst zur Verteilung der eigenen Erfordernisse die Aufnahme einer inneren Anleihe in der Höhe von 60 bis 100 Millionen. Einzelheiten über die geplante finanzielle Transaktion sind bis jetzt nicht bekannt.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

△ **Deßau, 11. April.** Die Vegetation ist gegen normale Jahre um einen vollen Monat zurück. Deshalb braucht man aber an der Fruchtbarkeit des Jahres noch nicht zu zweifeln. Die Meteorologen stellen ein warmes fruchtbares Frühjahr in Aussicht und da kann noch alles gut werden. Voriges Jahr um diese Zeit waren die Aprikosen, Pfirsiche und Kirschen bereits erfroren, dieses Jahr kann die Ernte gut werden. Auch die Saaten erheben sich und die Wiesen werden grün. Wie man übrigens von jedem erfahrenen Landwirt hören kann, bedeutet die durch den strengen und langen Winter bedingte spätere Frühjahrseinstellung der Felder noch durchaus keinen Nachteil oder eine spätere Ernte im Sommer. Wenige sonnige Wochen im April und Mai fördern bekanntlich die junge Saat rascher und nachhaltiger als ein warmer Vorfrühling mit darauffolgendem kühlem Maiwetter.

○ **Elstville, 11. April.** Die Verwaltung des hiesigen "Eiser Fideikommisses" in Roselttern hat auf die 6. Kriegsanleihe 1/10 Million Mark gezeichnet.

× **Elstville, 12. April.** Der Ehrenausschuß für den Ankauf von Goldsachen des Rheingautreffes hat unsere Mitbürger zur Abgabe ihres Goldes und ihrer Juwelen in einem Aufrufe aufgefordert. Das Opfer der Gold- und Juwelenabgabe zählt zu den notwendigsten Rüstungsarbeiten. Keiner, der noch Goldsachen besitzt, fehle am Sonntag, den 15. April in Elstville im "Gasthaus zur Eintracht".

p **Kiedrich, 12. April.** Am Montag, den 9. April, abends 8 Uhr, fand im "Engel" dahier eine gut besuchte Versammlung patriotischen Charakters statt. Herr Rektor Jompesch verbreitete sich in längeren Ausführungen über die Möglichkeit und Notwendigkeit der 6. Kriegsanleihe und entkräftete zugleich die laubläufigen Einwände. Darnach ergriff der Herr Bürgermeister Brückmann das Wort, um einen nachhaltigen Appell an die Ortsbevölkerung trotz der schwierigen Ernährungsverhältnisse zum Durchhalten zu richten.

* **Johannisberg, 11. April.** Die hiesige Gemeinde zeichnete auf die 6. Kriegsanleihe 25 000 Mark.

× **Radesheim a. Rh., 10. April.** Es werden in vielen Gegenden, besonders auf dem Lande, Gerüchte verbreitet, nach denen in verschiedenen Fällen Hindenburgspenden, welche von den Landwirten zu billigen Preisen abgegeben worden seien, zu außerordentlich viel höheren Preisen - es wird von 7-10 Mk. für das Pfund gesprochen - an die Industriearbeiter abgegeben worden seien. Wenn eine solche ungeheure Verteuerung stattfindet, könne keinem Landwirt mehr zugemutet werden, freiwillig etwas für die Hindenburgspende abzugeben. Wie mehrfach festgestellt werden konnte, sind die Gerüchte dadurch veranlaßt worden, daß in Fabriken durch die Kantinen usw. Waren zu außerordentlich hohen Preisen in vielen Fällen tatsächlich zu 7-10 Mk. für das Pfund, an die Industriearbeiter verkauft worden sind. Es ist ersichtlich, daß die Leute, wenn sie von diesen teuren Preisen hören, annehmen, daß es sich um aus der Hindenburgspende herrührende Waren handelt. Tatsächlich handelt es sich aber nicht um Hindenburgspenden, sondern um Waren, die auf unzulässigem Wege - durch Schmuggel und Schleichhandel - erworben und zu Bucherpreisen den Industriearbeitern angeboten wurden. Hindenburgspenden konnten schon deshalb nicht in Betracht kommen, weil für sie angemessene Abgabepreise durch die Verwaltungsbehörden festgesetzt worden sind und scharf kontrolliert wird, daß sie nicht überschritten werden. Naturgemäß sind die festgesetzten Abgabepreise meist etwas höher als die Preise, die den Landwirten gezahlt worden sind, da die durch den Transport usw. entstehenden Unkosten hinzugerechnet und die Preise für alle Waren gleichmäßig festgesetzt werden müssen, um Mißstimmungen unter den Arbeitern zu vermeiden. Keinesfalls können aber die Preise für die Hindenburgspenden die Höhe von 7-10 Mk. erreichen. Es kann sich stets nur um geringe Preiserhöhungen handeln. Ebenso unangebracht ist es, das immer noch besonders in ländlichen Kreisen gehegte Mißtrauen, daß die Spenden tatsächlich nicht immer in die richtigen Hände, die der Rüstungsarbeiten, gelangten. Es kann nur immer wieder betont werden, daß auch die Verteilung der Spenden, wie überhaupt die ganze Verwaltung der Hindenburgspenden, in der Hand der Verwaltungsbehörden liegt, welche scharf darüber wachen, daß keinerlei Unregelmäßigkeiten vorkommen und die Verteilung der Spenden in gleichmäßiger, sachgemäßer und einwandfreier Weise erfolgt.

* **Frankfurt a. M., 10. April.** Bei der Lieferung von Handtaschen an die Arbeiter einer Fabrik hat der Schreiner und Händler Siegfried Seelitz, Heidestraße 11, fortgesetzt die Höchstpreise überschritten. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu 500 Mark Geldstrafe.

* **Frankfurt a. M., 10. April.** 25 000 Mark in Wertpapieren stand auf einem verschlossenen Briefumschlag, den die Weizengauerin Magdalene Schön beim Richten eines Zimmers dem Vermieter übergab, damit er das Geld gut aufhebe. Wenn sie nach vier Wochen, ohne zu zahlen, verschwand, fanden die Vermieter in dem Briefumschlag Papierfälschungen, sonst nichts. Der Trick glückte hier der Schwindlerin dreimal. Die Strafkammer verurteilte sie unter Einrechnung von zwei Jahren Zuchthaus, die in München wegen ähnlicher Schwindeltaten über sie verhängt worden waren, zu vier Jahren Zuchthaus.

* **Großfeuer in Mainz.** In einem der auf der Ingelheimer Aue, nahe der Janenspiße des Rhothafens, am Eisenbahndamm liegenden industriellen Gebäude brach am Dienstag vormittag etwa um 1/12 Uhr ein großes Schiffsfeuer aus, das in den vorhandenen Rohmaterialien reiche Nahrung fand und, begünstigt durch den herrschenden starken Wind, rasch um sich griff. Dichte dunkle Rauchmassen wälzten sich alsbald nach Ausbruch des Brandes über den Rheinstrom herüber und über das diesseitige Land hin, auf weite Strecken alles verdunkelnd. Wie wir erfahren, handelt es sich um die Erdal-Fabrik der Firma Werner und Wertz, bekannt durch die Herstellung der "Erdal"-Schäufcreme.

* **Rhein, 11. April.** In einer Besprechung, an der unter Leitung des Regierungspräsidenten die sämtlichen

Es gibt nichts Edleres, als die deutsche Kriegsanleihe.

Landräte des Bezirks Köln teilnahmen, ist beschlossen worden, noch energischer als bisher jedem Wegholen von Lebensmitteln vom Lande zur Stadt mit polizeilicher Gewalt entgegenzutreten. Man will der Verschwendung oder Erhaltung von geringen Lebensmittelmengen in derselben Weise entgegenwirken wie der Damperei und dem Schleichhandel. Sämtliche Eisenbahndirektionen, mit Ausnahme in Elberfeld, sollen sich bereit erklären haben, auf den Bahnhöfen eine Durchsichtung des Reisgepäckes vornehmen zu lassen.

o Soldaten für die Frühjahrseinstellungen. Der Landrat des Landkreises Hagen i. Westf. teilte in der Versammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins mit, daß im Bereiche des 7. Armee-Korps für die Provinz Westfalen eine aktive Kavalleriebrigade mit etwa 1000 Pferden und einigen Abteilungen Artillerie den Landwirten zur Verfügung für die Frühjahrseinstellung gestellt werden solle. Bei Beurteilungen und Reklamationen werde die Behörde das größte Entgegenkommen zeigen; schon jetzt sei der Prozentsatz der Beurteilungen um die Hälfte erhöht worden.

o Farbenänderung der 15 Pfennig-Marke. Die Postverwaltung zu 15 Pfennig werden für das Reichspostgebiet und Württemberg nach Ausbrauch der bisherigen Bestände in blauvioletter Farbe ausgegeben werden.

o Das Militär zahlt zu viel. Die Handelskammer für das Fürstentum Reuß alt L. wendet sich gegen die hohen Gehälter, die einzelne Militärbehörden an Maschinenführern zahlen, mit der Bemerkung, daß sie zu den in Handel und Industrie und auch bei anderen Behörden üblichen und angemessenen außer allem Verhältnis stehen. Nach Ansicht der Handelskammer ist die Überbewertung solcher Leistungen vom Standpunkte der Interessen des Handels und der Industrie, aber auch der Interessen der Angestellten selbst, insbesondere auch mit Rücksicht auf die Verhältnisse nach dem Krieg, bedenklich.

o Vegetarierkost und Fleischwaren. Das Dresdener Lebensmittelamt will verhindern, Vegetariern Rationen für Fleisch in solche für Gruppen und Kasernenmessen umzuwandeln. Die Vegetarier müssen aber auf die Fleischzuteilung in vollem Umfange verzichten. Als Vegetarier haben die zu gelten, die sich bisher nachweisbar jedes Fleischgenusses enthalten haben.

o Keine Heiraten ohne ärztliche Untersuchung. In aller nächster Zeit schon wird in Österreich das Eingehen einer Ehe von der Vorbringung einer ärztlichen Bescheinigung, die den Gesundheitszustand der Eheandidaten beiderlei Geschlechts einwandfrei nachweist, abhängig gemacht werden. Gegen die gewerbmäßige Heiratsvermittlung, die von amtlicher Seite als der sittlichen Bedeutung der Ehe zuwiderlaufend bezeichnet wurde, geht man dort schon seit einiger Zeit recht erfolgreich vor.

Alle Obstfrüchte sind beschlagnahmt. Verkauft sie nur an die amtlich zugelassenen, nicht an wilde Aufkäufer, die nur damit Wucher treiben.

Volks- und Kriegswirtschaft.

*** Vorschriften und Höchstpreise für Einfachbier in Preußen.** Zu der Verordnung des Reichskanzlers über Bier vom 20. Februar 1917 sind durch die zuständigen Ministerien Ausführungsbestimmungen für das Königreich Preußen erlassen. Unterjähriges Bier, dessen Stammwürzegehalt weniger als 6 % an Extraktstoffen enthält, darf nicht hergestellt werden, jedoch ist es den Landeszentralbehörden vorbehalten, die Herstellung von unterjährigem Einfachbier, dessen Stammwürzegehalt 5 % oder weniger an Extraktstoffen enthält, zuzulassen. Um eine weitere Streckung des Bieres, die namentlich im Interesse der Versorgung der Arbeiter der Rüstungsindustrie mit Bier während des Sommers erwünscht erscheint, zu ermöglichen, ist für Preußen durch Anweisung der zuständigen Minister die Herstellung von Einfachbier in den Verkehr gebracht worden. Nach der Verordnung über Bier darf beim Verkauf durch den Hersteller der Preis für unterjähriges Bier in Fässern 81 Mark und für unterjähriges Einfachbier in Fässern 20 Mark für 100 Liter nicht übersteigen. Die Preisobergrenzen sind ermäßigt worden, niedriger als die in der Verordnung bestimmten Höchstpreise für Bier festzusetzen. Die Inhaber von Gast- und Schankwirtschaften sowie von anderen Betrieben, die Bier offen oder in Flaschen oder anderen Gefäßen im Kleinverkauf abgeben, sind nach der Verordnung über Bier verpflichtet, durch deutlich sichtbaren Aufschlag in den Wirtschaftsräumen und Verkaufsstellen die Verkaufspreise in den zum Ausschank oder Verkauf kommenden Rassen bekanntzugeben, und dürfen die angekündigten Preise nicht überschreiten.

*** Die Neuordnung der Fleischpreise.** Die Schlachtvieh- und Fleischpreise für Schweine und Rinder sind durch eine Verordnung des Reichskanzlers neu geordnet worden. Es sind Höchstpreise für Schlachtvieh festgesetzt je nach Gewicht und Landesteil einmal bis zum 30. April sowie vom 1. Mai bis 31. Juli. Die Gemeinden sind verpflichtet, Höchstpreise bei der Abgabe an die Verbraucher für die einzelnen Sorten des frischen Fleisches, für zubereitete, insbesondere gepökelte oder geräucherter Fleisch, für frisches und für ausgekochtes Fett, für gefüllten und geräucherter Speck sowie für Würstwaren festzusetzen. Ausländische Ware bleibt von der Regelung ausgenommen. Sie darf aber nicht in denselben Verkaufsstellen verkauft werden.

Reimangenverfahren für den Anbau von Kartoffeln.

Veröffentlichungen des Preuss. Landwirtschaftsministeriums.

Durch die Veröffentlichungen des Preussischen Landwirtschaftsministeriums vom 28. Januar 1917 wurde bereits auf eine Vermehrung der Kartoffeln in gärtnerischen Betrieben durch Stecklinge aufmerksam gemacht. Im Anschluß hieran sei auf ein weiteres einfaches Verfahren zur Gewinnung von Stecklingen für den Anbau von Kartoffeln hingewiesen, das der Saatzuchtleiter der Pommerschen Saatzucht-Gesellschaft Lianau auf Grund langjähriger praktischer Erfahrungen aus dem Zuchtbetriebe gewonnen hat. Das Verfahren besteht in folgendem:

Die Reimangen an der Spitze der Kartoffelknollen werden frühestens Anfang März, spätestens Ende März beim Schalen etwas tiefer wie sonst abgeschnitten und in drei bis vier Stücke geteilt, so daß auf jedes Stück ein Auge kommt. Diese Augen werden dicht an dicht in abgeerntete Mistbeeten, die mit einer Schicht Sand von einem Finger dick überzogen sind, hineingelegt und etwas angedrückt. Die Kästen werden in den ersten Tagen möglichst geschlossen und feucht gehalten und dem Sonnenlicht voll ausgesetzt, um die Augen anzuregen. (Es gehen über 2000 solcher Augenstücke auf ein Fenster). In 14—20 Tagen sind die Augen je nach den Sorten soweit ausgetrieben und haben sich auch die Wurzeln soweit entwickelt, daß die Verpflanzung der Stecklinge auf einen anderen kalten Rasen erfolgen muß. Man lege die kalten Kästen folgendermaßen an: Es werden im Lande Beete von 1,20 M. Breite ausgelegt und mit zwei übereinandergelegten Dachlatten umgeben. Sie sollen nur einen Schutz gegen Nachfröste und plötzlich eintretende Witterungswechsel bieten. Man benützt einfache Landerde, die mit Sand vermischt wird. Hier hinein werden die Kartoffel-Augenstücke möglichst dicht verlegt und bleiben bis zur Abnahme im Mai stehen. Es muß Sorge der Gärtner sein, dafür zu sorgen, daß die einzelnen Augen sich langsam entwickeln und die Pflanzen nicht vergeilen. Solche sich langsam entwickelten Augen werden urkräftige Pflanzen bringen,

die den vollen Ertrag einer Kartoffelknolle ersetzen. Hauptungen von anderer Seite, man müsse mehrere Pflanzen zusammenstecken, um der Wirtschaftlichkeit gleichzukommen, sind irrig, denn jedes Auge entwickelt eine sehr starke Pflanze. Werden solche Pflanzen später an Ort und Stelle im Garten des Klein-Kartoffelbauers ausgepflanzt, dann ist es ratsam, sie möglichst tief zu setzen, um sie vor Frostgefahr zu schützen. Sollte das obere Kraut durch Frühfrost zerstört werden, dann treiben die Pflanzen genau wie Knollenpflanzen schnell wieder aus.

Um alle Kartoffeln für die Volksernährung zu erhalten, müßten diese Augenstücke in allen Lazaretten, Volkstaschen und anderen Speiseanstalten Anfang März beim Schalen gewonnen und an die Handelsgärtnerei abgeführt werden. Können sie nicht gleich verwendet werden, so sollte man sie nicht im Keller aufschütten, sondern sie im Freien an der Luft flach ausbreiten, da sich an der Luft die Augen schnell von selber vorentwickeln.

Die Einfachheit des Verfahrens ist ohne weiteres einleuchtend, und vor allen Dingen werden die Kartoffeln dadurch der Ernährung nicht entzogen. Selbstverständlich kann das Verfahren nur für die Kleinbäuer in Frage kommen, einmal, weil der Preis doch ein verhältnismäßig hoher ist, und zweitens, weil schon die Transportverhältnisse die Anwendung im großen verbieten, und drittens, weil die Heranzucht nur von Gärtneren in wirklich großem Umfange durchgeführt werden kann. Es wird gewarnt, aus Stecklingspflanzen gewonnene Kartoffeln später wieder zu Saatgut zu verwenden. Eigene Erfahrungen haben gelehrt, daß solch gewonnenes Saatgut dem Abbau schnell verfällt.

Das Lianauer Verfahren sollte planmäßig von allen Stadtverwaltungen eingeführt werden, um Pflanzkartoffeln zu sparen, da andernfalls zu befürchten ist, daß zahlreiche Klein-Kartoffelbauer Kartoffelpflanzgut nicht erhalten würden.

Es ist vaterländische Pflicht,

die jetzt aus der Schule kommenden jungen Mädchen und jungen Leute, wie auch diejenigen, welche sich sonst noch nicht für die Allgemeinheit betätigen, entsprechend auszubilden zu lassen, damit ihre Kraft nicht verloren geht. Solche, welche zu schweren Arbeiten nicht geeignet, dagegen geistig vorgebildet und leistungsfähig sind, werden von den staatlichen und städtischen Behörden, sowie von kaufmännischen Kontoren andauernd gesucht. Ganz besonders sind solche Kräfte erwünscht, welche in der Buchführung und im Rechnungswesen, sowie für kaufmännische Kontore, auch im Bank- und Wechselverkehrs, in der Stenographie und im Maschinenschreiben, ebenso auch in Sprachen u. gute Kenntnisse besitzen. Unser Institut unterrichtet seine Besucher (in jedem Lebensalter) nicht nur in allen diesen Fächern, sondern gibt auch denselben eine weitere gediegene Allgemeinbildung über alles, was in den Kontoren und staatlichen Büros, über bürgerliche Rechte und Pflichten, Gesetzeskunde, volkswirtschaftliche Kenntnisse, Staatsverfassungen usw. unbedingt zu wissen erforderlich ist. Wie laden höflich zur sofortigen Anmeldung zu unserem jetzt beginnenden neuen Handelskurse ein, da späterer Zugang unter Umständen nicht mehr gestattet werden kann. Zu allen näheren Auskünften ist die Wiesbadener Privat-Handelschule Hochschule für Kontor- und Büro-Ausbildung Rheinstraße 115, nahe der Ringkirche, Hermann und Clara Wein, Diplom-Kaufleute und Diplom-Handelslehrer jederzeit gerne bereit.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrach.

Foto-Elektra

WIESBADEN, 1 Michelsberg 1 (neben Salamander-Schuhhaus).

Postbilder, kleine Fotos, Gruppenbilder, moderne Fotos.

Vergrößerungen nach jeder Fotografie.

Sami-Emaille-Bilder für Broschen, Anhänger u. s. w.

Aufnahmen bei jeder Witterung von 8—7 Uhr.

Sonntags von 10—2 Uhr.

Für Kommunikanten Preisermäßigung.

Altblei

zu kaufen gesucht.

Jean Müller, elektrotech. Fabrik, Eltville.

Gefang- und Gebetbücher

in reichhaltigster Auswahl empfiehlt

Adam Etienne, Destrach a. Rh.

Bestellungen auf Gefang- und Gebetbücher nimmt auch Herr Joseph Moog, Weichenfeller in Niederwalluf entgegen. Dasselbe auch Annahmestelle von Abonnements und Anzeigen für den „Rheingauer Bürgerfreund“

Atelier für moderne Fotografie

Schusterstr. 28 Mainz. 1. Mainzer Postkarten-Zentrale.

Moderne Fotos, Fotoklizen, Vergrößerungen, Gruppenbild, Passbild.

Semi-Emaille-Lager in Broschen, Anhänger usw.

Aufnahme bei jeder Witterung, geöffnet bis abends 8 Uhr, auch Sonntags.

12 Fotos — 50. L. — Mk. Postkarten 1 Dutzend von Mk. 1.80 an.

Elektr. Kopieranstalt, Entwicklung von Filmen und Platten auch für Fotos.

Bohann Egert, Uhrmacher.

Reichhaltig sortiertes Lager in



Uhren, Gold- und Silberwaren

aller Art zu außerst billigen Preisen.

Große Auswahl in Herren- und Damenuhren, Koffer, Chronometer und Barometer.

Sämtliche Reparaturen an Uhren, Schmuckstücken und optischen Gegenständen werden gut und billig ausgeführt.

Destrach a. Rh., Landstraße Nr. 16.

Kräuter · Speiseöl · Präparat genannt

Providial-Küchenmeister

Jede kluge Hausfrau verwendet nur noch zum Braten und Backen von Kartoffeln, Fleisch, Fisch, Pfannkuchen und dergl. sowie zum Anrichten von Suppen und Gemüse aller Art, zur Zubereitung von Saucen, zum geschmackvoll machen von Salaten usw. mehr, aus den edelsten hochwertigen Kräutern hergestellten

Providial-Küchenmeister

welches zum Preise von Mk. 2.40 pro Liter dauernd bei mir zu haben ist. Versand in Postkollis von 4 Liter ab, exkl. Glas, Porto u. Verpackung unter Postnachnahme nach allen Richtungen. Wiederverkäufer verlangen Extra-Offerte.

Fritz Buxbaum, Vertrieb, Nieder-Ingelheim a. Rh.

N.B. Prospekt über die Verwendung des Providial-Küchenmeisters liegt jeder Sendung bei.

Für 1. Mai fleißiges

Hausmädchen

gesucht.

Schloß Volkrads bei Winkel im Rheing.

Ein junges, fleißiges

Mädchen,

als Zweitmädchen gesucht.

Gasthof Gartenfeld, Nieder-Walluf a. Rh.

Piano's

eigener Arbeit mit Garantie.

Robt. Studer-Piano 1,22m 5.450.-

3 Böcklin 1,25 500.-

3 Böcklin A 1,25 570.-

4 Böcklin B 1,25 500.-

6 Moguntia A 1,30 660.-

6 Moguntia B 1,30 680.-

7 Salon A 1,32 780.-

8 Salon B 1,34 760.-

usw. auf Raten ohne Anzahlung

per Monat 15—20 Mk. Kass. 5%.

W. Müller, Mainz

Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik.

Begr. 1843. Münsterstrasse 3

Preislisten, Fakturen

bes. Adam Etienne, Destrach.

Wiesbadener Pädagogium,

Rheinbahnstr. 5 (im 11. Familien-

Ein hochträchtiges Rind

steht zu verkaufen bei

Karl Reuter in Rauenhain.

Eine hochträchtige

junge Kuh,

Simmentaler Rasse, zu verkaufen bei

Martin Knecht, Erbach a. Rh.

Ein schönes

Einlegeschwein,

(unter zwei die Wahl) zu verkaufen.

Erbach, Eberbacherstraße 34

Ein Stamm junge

Legehühner

zu kaufen gesucht.

Hotel Markobrunn, Erbach a. Rh.

Gesucht,

einige Mädchen zum Waschen für Militärschneiderei.

Chr. Eichmann, Eltville.

Stenogr.-Verein „Nabelsberg“

Destrach-Winkel.

Diese Woche ist Konzeptions-

Anfänger-Unterricht.

Die Stelle eines Vereinstrainers

ist zu vergeben. Bewerber wollen

sich beim Vorsitzenden H. H. H.

Hauptstr. 67, melden.

Der Vorstand.

haben in dieser Zeitung die besten Erklärungen

habe in dieser Zeitung die besten Erklärungen